

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Pest und Ofen für fünf Monate: (Vom 1. Aug. bis letzten Dezemb.) im Expeditionslokale abgeholt 3 fl. 20 fr. C. M.; ins Haus 4 fl. C. M., pr. Post in allen Orten der Monarchie 4 fl. 12 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer
4mal gespaltenen Petitzeile
3 fr., bei 3maliger Insertion
nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölbe:
Sakbanergasse, Horvath'sches
Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hof,
1. Stock.

Nro. 82.

Mittwoch, 21. August.

1850.

Pest, den 21. August.

□ Von der Thurmuhre hatten zwölf Schläge. Es war gerade Mitternacht. Wir saßen am Pulte, willens einen leitenden Artikel für unser heutiges Blatt zu schreiben. Wir waren tief betrübt über eine düstere Theaterseene und ihre unliebsamen Folgen, wir waren todmüde von den Eindrücken, empfangen am 20. August, an dem Namenstage des ersten christlichen Königs von Ungarn. Unwillkürlich riefen wir: „Es gibt Augenblicke, wo man der Vorzeit näher steht, und eine Frage frei hat an die Todten! Tauch auf heiliger Stephan aus deinem uralten Grabe!“ — Und siehe da, es ward dunkel im Gemache, Moderdunst erfüllte die Stube, und in der Ecke erhob sich eine geisterhafte Gestalt, ohne Krone, doch majestätisch, jeder Zoll ein König. Und die Gestalt frug: „Was willst du, Gast im Lande Arpad's?“ — Unfern Schauer bewältigend antworteten wir: „Kunde, wo deine Krone zu finden! Liegt sie in den gelben Fluthen der Theiß, hart an der Stelle, wo der gewaltige Egel weiland sein Beilager hielt? Hat man sie in die Sümpfe bei Mohács geschleudert, darin König Lajos und die Unabhängigkeit Ungarns erstickten? Oder ward sie bei Világos in tausend Splinter, von den Hufen jener sich sterbend zum letzten Mal bäumenden Husarenpferde zertreten, die ihre eigenen Reiter erschossen?“ — Eine lange Pause folgte. Endlich sprach der Schatten: „Eine Krone ist nur ein Symbol. Meiner Krone bedeutete die Liebe des ungarischen Volkes. Den billigen Wünschen der Nation Rechnung getragen, und der Goldgehalt ihrer Anhänglichkeit an König und Thron wird sich immerdar als echt erproben. Schreitet man fort, wie man bereits so schön begonnen, den Schleier des Vergessens und der Gnade über die blutige Vergangenheit zu breiten, dann werden noch tausende von Thränen, trocknend, zu eben so vielen Perlen werden. Führt man fort, den Irrthum Einzelner nicht als Fehltritt der gesammten Bevölkerung zu betrachten, dann wird die Liebe in den Herzen des ungarischen Volkes mächtig ausflodern, und ein liebendes Herz ist das schönste und kostbarste Juwel auf Gottes weiter Erde. Dann aber muß sich Sankt Stephans geweihte Krone in Bälde von selbst wiederfinden; sie ist ja auch nur aus Gold, Perlen und Edelsteinen gebildet!“ Also die Schattengestalt. Sprach es und verschwand. Auf der Thurmuhre schlug es die erste Stunde nach Mitternacht.

— Von Seite des k. k. Militärdisziplinarkommando's ist die Kundmachung ergangen, daß da seit einiger Zeit liederliches Gesindel des Nachts lärmend durch die Straßen zieht, den Patrouillen aufgeboden worden ist, dergleichen Individuen anzuhalten und dem Militärkommando abzuliefern, wo die Ruhestörer ihre Strafe unverzüglich erhalten sollen.

— Der schätzbare Tonkünstler (Kapellmeister beim Nationaltheater) Hr. Kaiser (Osászár) ist gestern Nachmittags an der Cholera gestorben. Er dirigirte noch vorgestern Abends die im Nationaltheater gegebene Oper, mußte aber noch vor dem Schlusse der Vorstellung das Orchester verlassen. Eine mißachtete Erfüllung soll den bedauerlichen Tod des talentreichen und verdienstvollen Künstlers herbeigeführt haben. So eben hören wir, daß auch eine Tochter des Verstorbenen derselben Krankheit unterlegen ist. Wir können jedoch zur Beruhigung des Publikums hinzufügen, daß alle bisher vorgekommenen Fälle vernachlässigten Diarrhöen und Erköhlungen, überhaupt ausgesprochenen Diätfehlern zuzuschreiben sind.

— In der Leopoldgasse ist vor wenigen Tagen ein Säugling gefunden worden, der ungefähr 10 Tage alt sein konnte und auf dessen Wäsche die Buchstaben J. K. eingezeichnet waren. Das Kind wurde auf das Stadthaus getragen. Bei dieser Gelegenheit sei es erwähnt, daß die hiesige Stadtbehörde schon beiläufig 300 Findelkinder auf ihre Kosten hat erziehen lassen, da wäre denn die Errichtung eines Findelhause's auf Kosten des ganzen Landes doch gewiß an der Zeit und nichts als billig.

— Morgen eröffnet die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Cinielli ihre Vorstellungen in dem neuerbauten Cirkus im deutschen Theatergebäude. Der Anfang der Produktionen ist Abends 7 Uhr.

— Bei dem rastlos thätigen Nestor des hiesigen Buchhandels C. A. Hartleben und zwar in dessen so beliebtem „Lesecabinett“ ist so eben der erste Theil von A. Dumas allerneuestem Roman „die schwarze Tulpe“ in gebiegender deutscher Uebersetzung erschienen. Diesem neuesten literarischen Produkt des berühmten französischen Schriftstellers dient jene wildwogende Zeit als Grundlage, in welcher in Holland die Statthalterschaft an die Stelle der Republik trat und die Tulpenzucht in diesem Lande mit dem

größten Eifer betrieben wurde. Aus dieser scheinbar harmlosen Blumenliebhaberei spinnen sich Fäden großartiger und erschütternder Ereignisse heraus und verwickeln sich zu einem unheilvollen Knoten, den aber die Hand der Liebe klug und kühn zu entwirren weiß. Bekannte historische Personen wie Prinz Wilhelm von Dranien, Graf Tilly treten in interessanten Situationen auf und erhöhen den Reiz dieses höchst spannend angelegten Romanes.

— Ein Hermannstädter beklagt sich in „Satellit“ über das schlechte Straßenpflaster (Straßenschotter) in seiner Vaterstadt und meint, es diene bloß zur Erhöhung der Marter für Fußgänger, namentlich für Frauen. Es gibt Plätze in Pest, wo es auch kein Vergnügen ist, Leichdornen zu besitzen.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß während des Bürgerkrieges außer den alten Husarenregimentern, die ihre alte Uniform behielten, mehre Reue errichtet wurden. Da die Wenigsten Pest passirten, so dürfte ein Wort über ihr Kostume nicht uninteressant sein. Bocskay Husaren hatten tiefblaue Atilas, weiße Schnüre mit durchgezogenem rothen Faden, graue Keithosen, Csakos, tricolore Ported'épees, schwarze Pferde, rothe Schabraken mit dem ungarischen Wappen in den Ecken, tricolore Einfassung, Säbel und zwei Pistolen. Die Offiziere trugen Silberschnüre. Károlyi Husaren hatten korablumblaue Atilas mit rothen Schnüren, die Offiziere goldene Schnüre und Ported'épees, Kehl Husaren trugen grasgrüne Atilas, rothe Schnüre, die Offiziere Gold. Hunyady Husaren hatten blaue Csikosspenser, roth ausgeschlagen, mit rothen Halschnüren und runden Bleiknöpfen, trugen runde, niedere Hüte mit rothen Federn und außer dem Säbel und zwei Pistolen eine kleine Hacke an einem langen Stiel, die in einer kleinen Schlinge vorn am Spenser hing. Außer dieser regulären Reiterei wurden auch die Csikose adjustirt und disponibel gemacht. Sie trugen graue Jacken und meist grobleinene Beinkleider oder weiße Hallmahosen, niedere, breitkrämpige Hüte. Außer dem Säbel und den zwei Pistolen hatten sie an kurzer, kaum eine Viertelstelle langer Handhacke einen 6 Klafter langen dünnen Strick mit einer Bleikugel am Ende.

— Wir wissen nicht ob der „Wanderer“ spaßt, indem er berichtet, daß den Wienern eine neue Fides (im „Propheten“) in Fr. Csillág aus Pest erstanden sei; es sollte uns aber sehr freuen, wenn dieser bei uns so matte Stern in der Residenz zu brilliren anfänge.

— Der „Pesti Napló“ meldet: „Die große Taufe ist vollzogen! Was dadurch bezweckt oder gewonnen worden, das wissen wir nicht. Der Raiken-Casse“ haben sie dieser Tage den Namen: „Serben-Casse“ gegeben.

— Die „Östdeutsche Post“ spricht von allgemein circulirenden Gerüchten, denen zufolge das Ministerium abtreten würde, setzt aber selbst hinzu, daß sie diesen Gerüchten keinen Glauben schenke.

— Unter Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters hielt der Direktionsschuß der Pester gymnastischen Schule eine Sitzung, in welcher bestimmt wurde, neuerdings die Statuten durch die H. H. Walthier, Rottenbiller und Karacson ausarbeiten zu lassen; ferner einen Aufruf an die Provinzen zur Theilnahme zu erlassen.

— Nach der Pester Zeitung steht zu erwarten, daß der pensionirte Magistrate Rath Karl Kaloczky die neu systemisirte Schulinspektorsstelle erhalten werde. Wir wünschten, daß sich dies Gerücht bestätige, zumal die Komune die mit dieser Stelle verbundene Besoldung von jährlich 1200 fl. zu bestreiten hat, und sohin durch das Wegfallen der Pension 600 fl. alljährlich ersparen würde.

— Graf Joseph Batthyányi, der Vater des ersten ungarischen Premier war ein eifriger Sammler von Silberlöffeln, Pretiosen, Servietten und dergleichen Dingen, die sich leicht einstecken ließen. Wo er immer zu Tische geladen war, pflegte nach aufgehobener Tafel irgend ein Eßzeug zu fehlen. Man kannte diese Manie des Grafen Joseph allgemein, und belustigte sich darüber, da der Bediente desselben die mitgeschleppten Gegenstände gewöhnlich den andern Tag zurückbrachte, oder Ersatz dafür leistete. In einem Hotel in Wien benützte ein schlauer Kellner diese Leidenschaft des Grafen, indem er ihm tombakne Löffel hinlegte und dann die Bezahlung für silberne beehrte, die er denn auch erhielt.

— Wie wir vernehmen, ist der Kostenbetrag für die neue elegante Meublierung und komfortable Herrichtung sämmtlicher Räumlichkeiten im hiesigen Hotel zum Tieger mit 20,000 fl., wie es in mehreren Journalen des In- und Auslandes zu lesen stand, zu nieder angesetzt und soll sich derselbe über 36,000 belaufen.

— Das Namenstagfest des heiligen Stephan wurde außer den kirch-

lichen Funktionen auch, wie alljährlich üblich, im Freien auf beilere Weise gefeiert, und es gab so manche Stelle in den freundlichen Umgebungen von Ofen, wo der Himmel voll Geigen zu hängen schien. Natürlich, daß der feurige Ungarwein eine bedeutende Rolle dabei spielte, und der eigentliche Bosko war, der manchen sonst nüchternen Kopf in das Gebiet der Lustschlösser hinüber eskamotirte.

— Hier ist, schreibt das Wiener „Fremdenblatt,“ der begnadigte ungarische Tänzer Bekter-Sándor angekommen.

— Der k. k. G.M. Urban stürzte in Wien während der Kirchenparade vom Pferde und beschädigte sich derart, daß er in einem Fiaker nach Hause geführt werden mußte.

— Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet, daß Oesterreich dem preußischen Kabinet für die Verwaltung des Bundes-Eigentums eine gemeinschaftliche und neutrale Kommission vorgeschlagen habe.

— Dem Vernehmen nach wird an dem Entwurfe einer neuen Ordnung für die öffentlichen Versteigerungen im Ministerium gearbeitet. Die bisherige Uebung bei Versteigerungen gründet sich auf die im Jahre 1786 erflossenen diesfälligen Bestimmungen.

— Der bekannte aus Prag gebürtige Dr. Tausenau soll in Philadelphia die Stelle eines Gerichtspräsidenten erhalten haben. Sein Bruder ist Kaplan in einer Landstadt Böhmens, wenn wir nicht irren, in Plan bei Marienbad. Sein Vater war früher Kaffeehaushalter in Prag. (W. Spost.)

— Das einzige in Temesvár erscheinende Blatt „der Temesvárer Anzeiger“ enthält wörtlich folgende Notiz des dortigen Gutsherrn Palik Ucevy: „Um den vielen, rasch nach einander folgenden Anfragen zu begegnen wird hiemit ausdrücklich bemerkt, daß das, im Orte Furlot im Kraßauer Komitate sich befindliche Wirthshaus schon verpachtet ist, und daß Juden zur Pachtnahme ohnedies nicht zugelassen werden, wenn selbe den bestimmten Pachtzins auch verzehnfacht anbieten würden.“

— Nach der „D. A. Z.“ wären die Erzherzoge Albrecht und Stephan mittelst Dampfschiffes aus Böhmen in Dresden angekommen, und vom Prinzen Johann empfangen worden.

— Der Literat Silberstein, ein Ungar, war Sekond-Lieutenant in schleswig-holstein'schen Diensten, hat aber bei der Explosion in Rendsburg seinen Tod gefunden.

— Die Länge der bisher dem Betriebe übergebenen österreichischen Telegraphenlinien beträgt 212 Meilen. In nächster Zukunft werden 214 andere Meilen eröffnet werden.

— Der Violinvirtuose Hr. Ed. Singer wird vor Antritt seiner Kunstreise ein Abschiedsconcert hier veranstalten.

— Der Tenorist Hr. Young, wird zu seinem Benefize diesen Samstag ein musikalisch-deklamatorisches Potpourri im deutschen Theater veranstalten, bei welchem nebst anderen musikalischen Notorietäten auch Fr. Pichler mitwirken wird.

— Der rühmlichstbekannte Physiker, Hr. Bawinger, wird zu Anfang September im Ofner Theater mit seinen interessanten Nebelbildern und dem allenthalben so gerne gesehenen anziehenden optischen Farbenspiele einen Cirkus von Vorstellungen eröffnen. Wie wir vernehmen, hat Herr Bawinger seine Bilder um ein bedeutendes mit interessanten Gegenständen vermehrt.

— Die „Sl. Nov.“ melden: In einem Gymnasium in Ungarn ergab sich bei Gelegenheit der Einschreibung der erschienenen Schüler in Bezug auf die Frage, in welcher Sprache unterrichtet werden solle, folgendes Resultat: Zwei ließen sich als Slovaken, Einer als Serbe, Einer als Deutscher und alle Uebrigen als Magyaren einschreiben, was um so mehr wundern muß, da die meisten Schüler doch Slovaken sind. Als Kuriosum ergab sich dabei, daß von den drei Söhnen des erzbischöflichen Güterdirektors S. K. einer als Slovake, der zweite als Magyare und der dritte als Deutscher sich einschreiben ließ. Auf diese Art ist die volle Gleichberechtigung in dem Hause des Hrn. K. zu finden.

— Der „Lloyd“ schreibt: Man will bemerkt haben, daß einige Cholerafälle unmittelbar nach dem abendlichen Genuße von Kartoffeln vorgekommen sind. Sollte diese Angabe sich bewähren, so wäre sie geeignet, das Augenmerk unserer thätigen Sanitäts-Kommission auf sich zu ziehen. Auch hören wir, daß das vom hiesigen Arzte Dr. Georg Schmidt empfohlene Cholera-Helmmittel: „Veratrum album“ in mehreren Cholera-Fällen unterschieden günstige Erfolge hatte.

— Der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird geschrieben: „Lala Nas müssen ist weder schön, noch jung, noch geistreich. Sie ist von niederer Herkunft, hat eine schlechte Erziehung gehabt und ist frühzeitig sehr korpulent geworden. Was ihr nicht abzusprechen sein dürfte, wird ein sehr munteres, ordinär-geniales Wesen sein. Der dänische Hof, heißt es weiter, ist über diese Verbindung sehr aufgebracht. Aus diesem Privatbriefe erschen wir, daß die ersten Chargen und Damen desselben der Trauung beizuwohnen nur durch die Drohung augenblicklicher Dienstentlassung oder Verbannung vermocht werden konnten.“

— Der „Dt.-Deutschen Post“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Der Korrespondent der „Südsl. Ztg.“ in Orsova ist falsch berichtet, wenn er Murad Pascha (General Bem) bei Omer Pascha weilen läßt. Bem und Genossen sind fortwährend noch in Aleppo und selbst der einzige unter ihnen (Oberst Zarzycki), der eine aktive Anstellung als Regiments-Kommandant erhielt, ist daselbst an Ort und Stelle verblieben. — Und wenn denn auch Bem bei Omer Pascha (doch nicht als Adjutant?) wäre, vorüber der Berichterstatter im Zweifel ist, so kann uns die Folgerung nicht ein-

leuchten, die er in der Behauptung aufstellt, daß sodann die Pforte die Verbreitung des Aufstandes fürchtet? Daß Omer Pascha einige Polen um sich hat, ist allerdings wahr. Unter diesen haben auch der Graf Jlnski und Lasko als Generalstähler besonders gute Dienste geleistet. — Doch Bem und die anderen, die mehr oder minder der Armee nützlich sein könnten, weilen noch immer unbeschäftigt in Aleppo.

— Mit dem 1. Oktober erscheint eine neue Zeitschrift: „Uj magyar Museum“, herausgegeben von mehreren Mitgliedern der ungarischen Akademie, redigirt von Franz Toldy. Das Blatt wird besonders Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Archäologie und Literatur besprechen, und in monatlichen wenigstens 6 Bogen starken Heften erscheinen. Pränumerationspreis ist für Pest ganzjährig 6 fl. für die Zusendung pr. Post 7 fl. 30 fr. —

— Die sonntägige Reunion auf der Széchenyi-Promenade, deren Reinertragniß zur Hälfte für die Loffonezer, zur Hälfte für die Kraßauer Abgebrannten bestimmt ist, fiel sehr glänzend aus. Es wurden 2524 Entreebilleten gelöst, was eine Brutto-Einnahme von 240 fl. 40 fr. C.M. ergibt.

— Jener magyarische Offizier, den Görgei in der Acsér Schlacht mit geschwungenem Damascener und dem ungeredten Ausrufe „du Feigling sollst freipiren“ über den Kopf hieb, daß er ohnmächtig niederstürzte, hieß Krauß, war Hauptmann und kommandirte das 3. Bataillon von Don Miguel Infanterie, das damals etwa 1000 Schritt vor dem Sandberge en Massa formirt stand. Krauß, ein junger Mann von 24 Jahren, ein Pole von Geburt, stolz und von gesunder Gesichtsfarbe, mit blonden Haaren und blauen Augen, von starkem Körperbau, lag lange besinnungslos am Boden. Kaum 20 Schritte stieß die Donau, und man holte Wasser herbei. Mehrere Aerzte untersuchten die Anfangs für tödtlich gehaltene Wunde. Das Blut strömte bogenartig aus mehreren durchschnittenen Arterien. Die Wunde reichte von der Hälfte des linken Ohrs längst dem Nalse bis auf die Achsel herab; sie war gegen 2 1/2 Zoll lang und 1 Zoll tief, über 1 Zoll von einander klaffend. Mehrere Adern mußten mit Seidenfäden unterbunden werden, und das herabhängende halbe Ohr wurde abgeschnitten. Krauß wurde später nach Komorn gefahren.

— In Brescia überschwemmte der Fluß Mella mehrere Ortschaften, verwandelte tausende der üppigsten Aecker in Sandwüsten, und warf die Leichen vieler Thiere und Menschen ans Ufer.

— In den slovakischen Gegenden des Preßburger Distriktes macht sich, wie wir hören, noch immer eine ungehörliche Xenitenz gegen die Gensdarmen geltend, so daß gegen die Ruhestörer neuerdings verschärfte Maßregeln angeordnet werden mußten.

— Lala Montez, welche nahe bei Paris eine auf 15 Jahre gemietete Villa bewohnte, die sie auf Kredit prachtvoll hatte tapezieren und möbliren lassen, ist ihren sie bedrängenden Gläubigern, worunter namentlich ein Tapezierer und ein Maler, der sie in verschiedenen Stellungen porträtirt hatte, ansehnliche Summen zu fordern haben, mit Hilfe eines schon bereitstehenden Wagens durchgegangen; ihr Gemahl war in der letzten Zeit nicht mehr bei ihr.

— Die vom Ministerium niedergesezte Kommission, welche einen Gesegentwurf zur Kolonisirung Ungarns zu verfassen hat, machte den Vorschlag, daß die Staatsverwaltung, um die Ansiedlung möglichst bald in's Leben zu rufen, von ihren Zentralgütern die geeignetsten auswählen, und an deutsche Auswanderungsvereine zur Errichtung deutscher Kolonien unter möglichst annehmbaren Bedingungen abtreten soll.

— Da sich noch eine große Menge von Zweiguldenanweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte im Umlaufe befindet, hat das Finanzministerium in Erinnerung gebracht, daß die bezeichnete Gattung Anweisungen nach dem letzten September d. J. außer Kurs gesetzt werden muß.

— Se. Majestät hat angeordnet, daß über alle Gesuche hinsichtlich der Begnadigung von politischen Festungssträflingen die kaiserliche Entschließung einzuholen ist, während das Ministerium über derlei Gesuche anderer Verbrecher selbst definitiv entscheiden kann.

J u l a n d.

Zara, 14. August. In der Herzegowina wird Omer-Pascha erwartet. Er hat sich in Sarajewo mit 4500 Mann eingefunden, welche die Garnisonen von Mostar, Trebigne und Nikovich bilden sollen. Die Bevölkerung der Herzegowina sandte eine Deputation an den Bezier von Mostar mit dem Ersuchen, er möge von Omer-Pascha den Nichteinmarsch dieser Truppen zu erlangen suchen. Der Bezier gab diesem Ansinnen kein Gehör, und nunmehr sind Türken und Christen entschlossen, sich dem Einmarsch zu widersetzen.

A u s l a n d.

Frankfurt a. M. Durch eine Cirkularnote vom 14. d. Mts. hat die kaiserl. österreichische Regierung die Bundesversammlung bis zum 1. September d. J. einberufen, welche bis nach der Revision der Bundesverfassung zu dauern hat. Die kaiserliche Regierung hat in dieser Note zugleich feierlich ausgesprochen, daß sie nicht darnach strebe, einfach und allein zu den alten Einrichtungen zurückzukehren.

** Auf das von der Bundes-Kommission an die Seemächte gestellte Ersuchen um Anerkennung der deutschen Kriegsschiffe hat das britische

Kabinet er einer deutse
Münch
Holstein ge
Legers-Ob
ben, daß
werde.

Paris
halten mit
aber durch
Gerüchte zu
Paris unzu
sucht zu ha
** Gen

statt gefund
einen Tages
worin er i
strengste ver
** Die

der Nation
halten, dan
würden. De
Niemand ge
werden nich
** Der

nicht auf de
Turin.
worin er all
wortlichkeit
lichkeit des
ben fand u
dem Könige
gedroht. G
gium in No
21 Priestern

(Weder für d
se

Der Les
oder ist der
posfaunen
man ein deut
ein, er hat ni
Er ist aber an
so Vieles gefe
empfehlen zu
des bereits in
Kunst und im
Wahrheit und
dicken Lügen,
„Theaterzeitun
plizieren.

Der ma
(Nr. 192 der
wird. — Wa
stehen, aber
so aus seiner
mit unzählige
ist wahrlich
Ra li s bei d
der es mit der
Galanthom
dem Pester
braucht feine
rân sprechen
Eine Unterfü
eine sehr a
erweisen will.
eine a s g i e
Menschen, m
Eache wibme
der süßen Hof
schen Publitu
Schmach über
a u s g i e b i g
deutschen Ele
und p l a g t,
fördert, z. B.
K l i s c h n i g g
vorführt, par
dam,“ „Abäl
Lunge des fei
dieser Lungen
klassischen Ma
Commandant
wie nur um d
Grabe gerütte
sene wglieff

Kabinet erwiedert, daß es sich seine Erklärung bis zur definitiven Einsetzung einer deutschen Bundesbehörde vorbehalte.

München. Herzog Max von Baiern hat 10,000 fl. für Schleswig-Holstein gewidmet. Dessen Sohn, Prinz Ludwig, bairischer Chevaux-Legers-Oberleutnant, soll sich an den König mit der Bitte gewendet haben, daß ihm der Eintritt in schleswig-holstein'sche Dienste gestattet werde.

Paris. Der Präsident wird auf seiner Reise in den Städten allenthalben mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ empfangen. Dafür wird er aber durch den herzlichen Empfang der Landbewohner entschädigt. Einem Gerüchte zufolge wäre der Präsident entschlossen, sobald als möglich nach Paris umzukehren, ohne, wie es in seinem Reiseplane lag, Straßburg besucht zu haben.

** General Changarnier fand sich durch die trotz seines Abtrahens statt gefundene Wiederholung der Soldaten-Bankette im Elysée bewogen, einen Tagesbefehl an die unter seinem Befehl stehenden Truppen zu erlassen, worin er ihnen für die Zukunft jeden inkonstitutionellen Ausruf aufs strengste verbietet.

** Die Permanenz-Kommission hat beschlossen, während der Vakanz der National-Verammlung ihre Sitzungen so geheim wie möglich zu halten, damit nicht falsche Gerüchte über ihre Verhandlungen verbreitet würden. Der Besuch des Palastes der „Assemblée Nationale“ wird daher Niemand gestattet und selbst die Redakteure der Berichte der Kommission werden nicht mehr zugelassen.

** Der Kassationshof hat eine Entscheidung gefällt, wonach Hr. Thiers nicht auf der Wählerliste gestrichen werden kann.

Turin. Der König hat ein Schreiben an den Ministerrath gesendet, worin er alle Maßnahmen des Ministeriums gut heißt, und jede Verantwortlichkeit gegenüber dem heiligen Stuhle auf sich nimmt. Diese Beharrlichkeit des Königs entzückte die kirchenfeindliche Partei, und das Schreiben fand um so lebhaftere Anerkennung, als man wußte, der Papst habe dem Könige und den Ministern vor Kurzem erst mit Exkommunikation gedroht. Große Spannung herrscht in Bezug auf das, was das h. Collegium in Rom beschließen wird, wenn es hört, daß der Erzbischof sammt 21 Priestern gefangen gesetzt wurde.

** 15. August. Der König ist aus Courmaieur angekommen. Zwei Notizen Azeglio an Antonelli wurden veröffentlicht. Die Nachricht einer Demonstration gegen die Serviten in Genua bestätigt sich nicht.

** 16. August Lamarmora begab sich nach Lyon, um den Präsidenten der Französischen Republik daselbst zu bewillkommen.

Florenz, 16. August. Man befürchtet Demonstrationen. Mehrere verdächtige Individuen wurden verhaftet. Starke österreichische Patrouillen durchziehen die Stadt; sämtliche Truppen sind konsignirt, auch in Livorno wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Athen, 13. August. Nach dem „Kourrir d'Athen“ soll die Konstituierung der Regentenschaft der veranlassende Grund der Dimissionen Kondos Chrysogeles sein. Beide halten die Regenz für konstitutionswidrig. Am 9. schloß der König die Parlamentssession. In derselben Sitzung leistete die Königin den Eid. Uebermorgen reist der König nach München. Man glaubt, die Abreise werde unter solchen Verhältnissen schlechten Eindruck machen.

Warschau. In neuester Zeit sind auf Verwendung des Fürsten von Warschau abermals mehrere wegen politischer Vergehen nach Sibirien verwiesene Polen vom Kaiser begnadigt worden. Desgleichen ist auch einigen im Auslande sich befindenden polnischen Emigranten auf ihr Gesuch die Rückkehr in die Heimath gestattet worden.

Corfu, 12. August. Wahlgesetzverbesserung.

Amerika. Die von Hrn. Clay beantragte Sklavenbill ist wider Erwarten vom Senate verworfen worden; Kaliforniens Zulassung als Staat soll besonders zur Berathung kommen.

Feuilleton.

† Nach der Belgrader Zeitung ist auch von der Pforte eine Kommission zur Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung aus der Türkei ernannt worden: an ihrer Spitze steht Ismael Pascha.

† Die berühmte Tänzerin Lucille Grahn hat die Prager enthußiasmirt. Jede ihrer Vorstellungen findet bei gedrängtem Hause statt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Journal Aller.

(Weder für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Das deutsche Theater in Pest.

Der Leser wird bei dieser Aufschrift fragen: „Gibt es denn ein solches in Pest? oder ist der Referent dieser Angelegenheit wirklich so unverschämmt, in die Ferne zu pfeifen und die Welt damit zu mystifizieren, daß es in Pest ein Institut gibt, das man ein deutsches Theater nennen könnte?“ — Nein! Es fällt ihm bei Weitem nicht ein, er hat nicht die blasse Idee einer leisen Ahnung, so etwas behaupten zu wollen. Er ist aber auch nicht so impertinent und unverschämmt, dem Publikum, das schon so Vieles gesehen und gehört, ein im Absterben begriffenes Chaos zur Theilnahme empfehlen zu wollen, noch weniger ist er so ungemein frech, die Behörde als Nährerin des bereits in Fäulniß übergegangenen Unthings zu denunzieren. Als Verehrer der Kunst und im Interesse des unvirtuellen Publikums, noch mehr aber als Freund der Wahrheit und des Rechts findet der Schreiber dieses sich veranlaßt, auf die faustdicken Lügen, die ein mysteriöses Subjekt seit längerer Zeit der alle Mal getreuen „Theaterzeitung“ über die Zustände des Pest'schen deutschen Theaters einwendet, zu replizieren.

Der maskirte Makabäer mit den drei Sternen meint in seinem letzten Berichte (Nr. 192 der Wiener Theaterzeitung) daß aus Bagatellen eine Wichtigkeit gemacht wird. — Was die Bagatelle betrifft, kann man sie allenfalls dem Verkappten zugehen, aber wie der Unparteiische, der es weder mit dieser noch mit jenem hält, so aus seiner Rolle fallen kann und so offen für Hrn. Kalis, dem gegenwärtigen, mit unzähligen Mühseligkeiten kämpfenden Direktor in die Schranken treten kann, ist wahrlich mehr lächerlich als unverschämmt. Es ist kaum zu glauben, daß sich Hr. Kalis bei dem geheimen Parteigänger dafür bedanken werde. Der ehrliche Mann, der es mit der Wahrheit (?) hält, scheint kein Pestfreundliches Gemüthe aber auch kein Galanthomme, noch weniger ein gerechter Kunstrichter zu sein, sonst könnte er nicht dem Pester und Wiener Publikum in's Gesicht sagen: „Unser deutsches Theater braucht keinen bessern Direktor als Hrn. Kalis.“ — Wer sind wir, daß wir so souverän sprechen? — Herunter mit der Larve, sonst könnte man darauf was reimen. Eine Unterthung, sagt ferner der maskirte Samiel, braucht Hr. Kalis, und zwar eine sehr a u s g i e b i g e, wenn man dem deutschen Element in Pest einen Dienst erweisen will. Nun, warum denn nicht? Erweist ihm doch den Dienst und gebt ihm eine a u s g i e b i g e Unterthung! Wie kann man denn so undankbar sein, einen Menschen, mit so loyaler Gesinnung, der ein namhaftes Vermögen der deutschen Sache widmete, indem er ein neues Theater baute, weil kein altes da war, in der süßen Hoffnung auf eine Wiedervergeltung und Anerkennung von Seite des deutschen Publikums, so im Pech sitzen lassen und ihn nicht a u s g i e b i g unterstützen? Schmach über Euch, Ihr undankbaren Deutschen, die Ihr es nicht anerkennen und a u s g i e b i g vergelten wollt! — Seht Ihr denn nicht, wie sich der Vertreter des deutschen Elementes noch in den Ruinen des Redoutengebäudes redlich abmüht und p l a g t, indem er das Schönste und Edelste, das Künstlichste und Lieblichste befördert, z. B. noch vor Kurzem auf allgemeines Verlangen den ästhetischen Wimen Klisch n i g g beinahe zwei Monate gaukeln ließ, und nun die nagelneuesten Stücke vorführt, par exemple: „Otto von Wittelsbach“ „Der Scharfrichter von Amsterdamm“, „Abällino“, worin die sich immer verjüngende und immer kräftiger werdende Lunge des feingebildeten und keuschen Heldenpielers Kunst excellirte, und wie dann dieser Lungenheld abermals, den a l l g e m e i n e n Wunsch zu befriedigen, in dem klassischen Meisterwerke Bäuerle's: „Die falsche Primadonna in Krähwinkel“, als Commandant von 8 Mann Stadtsoldaten rummelpuffte? — Seht Ihr denn nicht, wie nur um dem deutschen Element einen Dienst zu erweisen, sogar der Schiller im Grabe gerüttelt wird, indem in der Arena die Amalie in den „Räubern“ die Gartenljene wegließ, im 4. Akt aber gar nicht mehr herauskam, sondern den rabulistischen

Roller herauswendete, der dem Publikum verkündete: „Amalie ist nicht mehr!“ — Und dieß Alles, Ihr Deutschen, wollt Ihr nicht anerkennen und a u s g i e b i g vergelten? — Es ist merkwürdig, wo ein Mensch die — Geduld und den Muth bernimmt, den maßlosen Unthun und die Cabalen niedrigster Gattung, die sogar, wie der in Allem eingeweihte Samiel weiß, von recht distinguirten Leuten ausgehen, zu ertragen. Wartet nur, Ihr distinguirten Leute, Ihr werdet bald kein deutsches Theater mehr haben; denn daß Ihr noch eins habt, daran ist einzig und allein der treffliche Schauspieler, der die Kunst liebt und ihr Alles — Alles opfert, der sein Vermögen hingab — Hr. Kalis Schuld. Würdet Ihr ihn nur unterstützen und zwar a u s g i e b i g, was, wie der maskirte Samiel haben will, geschehen muß, so werdet Ihr Euch von seiner Thätigkeit und hauptsächlich gutem Willen überzeugen. Ihr sollt dann sehen, welch herrliches Schauspiel, welch vortreffliche Oper, welch köstliche Posse Ihr bekommen werdet. Aber vor Allem seid Ihr distinguirten Leute, wie Euch der maskirte Samiel nennt, angewiesen — a u s g i e b i g e Anweisungen zuzuschicken, und darum beisset Euch, denn es muß geschehen, Eure Anweisungen diesem Zwecke anzuweisen, aber a u s g i e b i g, sonst ist dem deutschen Element kein Dienst erwiesen. — Und Ihr mit der M a c h t a n n a h m e, die Ihr eine A b a r t von F a u s t r e c h t gelten ließe, mächtig Eure P r i v a t l e i d e n s c h a f t; denn Samiel mit der Maske denunzirt, daß es doch Behörden und hochgestellte Männer gibt, die sich der Gefahr aussetzen, mit e i n e m Herrn Kollegen zu verfeinden. Ein Teufelskerl dieser Samiel!

Dieß ist der Späß, den sich ein verkapptes Männlein, welches überall herumzuschneffeln scheint, über das deutsche Theater und das Publikum in Pest macht.

Besor man aber zum Späß kommt, muß man ernst darum besorgt sein, daß man einen Ort findet, wo man sich unterhalten könne und dieser sollte ja das Theater sein. Aber so wie es leider seit geraumer Zeit besteht, kann man höchstens darüber weinen. Eine Tragödie ist das ganze Vegetiren und nicht die kleinste Hoffnung ist vorhanden, daß es unter der gegenwärtigen Leitung anders werden könnte. Wie kann man hier das deutsche Element als Deckmantel gebrauchen wollen? Es ist von der Kunst die Rede und von der Leitung. Von Kunst sehen wir nichts, wir haben auch keine Aussicht, denn so wie auf ein gutes Schauspiel keine Aussicht vorhanden ist, so ist diese noch weniger auf eine gute Oper. Ein Theaterdirektor aber müßte das berücksichtigen, sonst zeigt es eben von keinem Willen, oder wenn etwa mit der bestehenden Gesellschaft fortgespielt werden sollte, eben von der Leitungsunfähigkeit. Dann wird, wie der verlorne Samiel es natürlich findet, das Theater bei einer afrikanischen Hitze von + 30 Grad Reaumur leer sein, was schon durch die vollen Häuser im Nationaltheater bei der La Grange und den gedrückt vollen Häusern bei Nestrov in Ofen widerlegt ist, — das Theater im Winter bei 30 Grad Celsius ebenfalls unbesucht bleiben. — Es darf bei diesem Geschäft von keiner Privatleidenschaft und loyaler Gesinnung die Rede sein. Ein Theaterdirektor kann der edelste und beste Mensch sein, wenn er aber nicht die gehörige Geschäftskennntniß hat, nicht mit vielen Kunstcebritäten in Kunst und vorzüglich Vertrauen besitzt, kann unmöglich Direktor einer bedeutenden Bühne sein. Es ist eine wahre Schande für Pest, daß die renomirtesten Künstler lieber in Ofen gastiren, und alle neuen Stücke dort früher oder bei uns gar nicht zur Aufführung kommen, was eben von keinem besondern Credit zeigt, sondern vielmehr ein Weiden der hiesigen Bühnenmiserie beweist. — Möge nun eben die Behörde, welche von dem verborgenen Berichterstatter in Nr. 192 der Wiener Theaterzeitung angegriffen wird, die Sache ernst nehmen, und Anstalten dazu treffen, damit weder der Besitzer in seinem Eigenthumsrechte geschmälert, noch dem Publikum der angenehme Unterhaltungsort entzogen werde. Das sollte aber bald geschehen, sonst dürfte es einem neuen Unternehmer, möge er da sein, wer da wolle, bei dem heranrückenden Herbst, wo sich alle Künstler bereits versorgen, nicht mehr gelingen, eine ordentliche Gesellschaft für Schauspiel und Oper zusammenzubringen. — Im Interesse der Kunst und im Interesse der deutschen Wahrheit, die sich bei jeder Nationalität ebenvoll ausnimmt!

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose: Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Forestier, k. k. Kammerer u. Rittmeister in der Armee, von Graz. Hr. Graf Castiglione, k. k. General-Major, von Erlau. Hr. Gregori Mosco, Bolar, aus Bukarest. — Hr. J. J. Boffon, Kaufmann, aus Preußen. — Hr. Wilh. Kose, Kaufmann, von Prag. — Hr. J. F. Vodler, Dampfschiff-Inspektor, von Treviso. — Hr. Jaques Delaunay, Rentier, aus Frankreich. — Hr. Ferd. Heinrich Salin, Kaufmann, aus Preußen. — Hr. M. König, Handlungs-Agent, von Raab. — Hr. Joh. Urtil sammt Familie, Hauseigentümer, von Wien. — Hr. Karl Wolf und Hr. Ignaz Kohn, Kaufmann, von Wien. — Hr. Franz Honauer, Kaufmann, von Linz. — Hr. Jos. W. Hermann, Finanzrath und Ministerial-Commissär, v. Wien. Hr. Phil. Sube, Hr. Baubing, Hr. Alex. Schmalhauser, Kaufleute, aus Frankreich. — Hr. Franz Hirsch, Kaufmann, von Wien. — Hr. Alex. Schey, Kaufmann, von Güns. — Hr. Mich. Nagy sammt Frau, Kaufmann, aus Temesvar. Hr. Jos. v. Czeke, Handelsmann, von Güns. Hr. Elisabeth Donner, Kaufmannsgattin, von Raab. Hr. Johanna Horvath, Kaufmannsgattin, von Raab. Zu den „2 ungar. Kronen.“ Hr. Lovas Friedrich, Buchbinder, von Theresiopol. — Hr. Georg Waf, Kaufmann, von Ofen. Zu den „2 goldenen Löwen.“ Hr. Mészely Rud., Grundherr, von Dabas. — Hr. Blastovits B., Grundherr, von Tapio Sz.-Marton. — Hr. Krum Joh., Bar. Sina'scher Beamter, von Szeged. Zu den „2 blauen Bock.“ Hr. Appich Todor, Handelsmann, von Galaz. — Hr. Lukits Jak., Schneidern., von Zombor. — Hr. Sziatnik Fr., Schneidern.,

von Bezány. — Hr. Myerges Job., Schneidern., von Zombor. — Hr. Alföldy M., Schneidern., von Ketsmetet.

National-Theater: PROFÉTA.

Opera 5 felvonásban. Szerbetöl. Szövegét francziából fordították Egressi Béni és Szerdahelyi. Zenéjét irta Meyerbeer.

Deutsches Theater in Pest.

Der Graf Monte-Cristo, Drama in 4 Abtheilungen und 6 Akten. Nach dem gleichnamigen Roman des Alex. Dumas, für die Bühne bearbeitet von Therese Megerle.

Sommer-Theater in Ofen.

Der Zeitgeist. Lustspiel in 4 Aufzügen von Raupach.

Tags- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for 21. August, 22. August, and 21. 1849.

Course an der Wiener Börse, 19. August

Table of stock prices for various commodities and currencies like Metalliques, Nordbahn-Aktien, etc.

Geschäfts-Tagebuch.

Pest, 22. August. Lizitation wegen Ausübung der Marketerdeien im Militärgebäude am Blocksade in Ofen und im Lagerspitalsgebäude außerhalb Pest's. In der k. k. Fortifik.-Bau-Rechnungskanzlei in der Festung. (S. P. 3. Nr. 188.)

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waignergasse Nr. 15, dem Galthause 3. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 21. August.

7 Schuh 5 Zoll 0 Linien ober Null.

In Kost, Quartier und Unterricht

wünscht eine achtbare und gebildete Familie 2 oder 3 Mädchen zu nehmen, wo solche außer dem Unterricht in Sprachen, Musik etc. auch in allen weiblichen Handarbeiten ausgebildet werden. Die Conversation im Hause wird französisch geführt.

Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes. 319—(1, 3)

Martin Heppner aus Wien empfiehlt sein gut sortirtes Lager von Juwelen & Goldwaaren der ausgezeichnetsten u. schönsten Arbeiten. Verkauft durch die Marktzeit: in der Markthütte, Landstrasse, nächst dem Invaliden-Palais. 317—(2, 3)

Dienstgesuch.

Eine Witwe in den besten Jahren, wünscht als Pflegerin zu Kindern oder als Haushälterin in einem Herrschafts- oder soliden Bürgerhause, oder aber als Verschleißerin in einem Gewölbe unterzukommen. Briefe mit der Chiffre A. P. bezeichnet, bittet man im Comptoir dieses Blattes zu übergeben.

Localveränderung.

Die Großhandlung und Schreibstube von Josef Robitsek befindet sich in der Waaggasse im von Rakó'schen Hause. — Pest, am 30. März 1850. 296—(6, 6)

Die Niederlage von Möbel- und Wagenstoffen, Fußteppichen, Fenstervorhängen, Tischdecken etc.

C. A. Rechleitner aus Wien, während des Pester Johann-Entaupt.-Marktes am Josepshplatz, im Musch'schen Hause, empfiehlt ihr ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neuesten (311) Geschmack und zu den allerbilligsten gestellten Fabrikspreisen. (5, 8)



Kundmachung und Aufforderung in Angelegenheit der ersten ungarisch. Theiß-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft.

Nachdem in der mit hoher Bewilligung abgehaltenen Generalversammlung vom 6. Juni l. J., die Auflösung der Gesellschaft beschlüssig ausgesprochen wurde, so ist der Dampfer „Debrezin“ durch die ausgesandten Herren Komitemitglieder an die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gegen Ratenzahlungen, welche bis 10. November l. J. zu entrichten sind, verkauft worden. Ferner wurden, laut im Sinne des §. 7 der Statuten gefassten Beschlusses, der am 14. März l. J. stattgehabten Hauptversammlung, jene Aktien annullirt, deren erste drei Raten, nämlich 60 fl. C. M. bis 1. Juni l. J. nicht eingezahlt wurden, und es wurde beschloffen: daß die dafür bereits geleisteten ein oder zwei Partialzahlungen dem Gesamtvermögen der Gesellschaft anheimfallen. Die P. T. Herren Aktionäre werden hiermit durch den gefertigten Ausschuss dringend aufgefordert: — in Hinsicht der baldmöglichsten Erhebung des Repartitionsve hältnisses — ihre Aktien, in so ferne diese nicht unter die annullirten gehören, bei dem Hrn. Samuel v. Wodianer bis 15. Oktober l. J., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr abgeben zu wollen. — Pest, am 9. August 1850.

Der Ausschuss.

MODE-MAGAZIN

des Georg Winkelbauer, aus Wien, zum Zauberschleier am Kohlmarkt Nr. 1149—1150, empfiehlt ein reichsortirtes Lager von

Mäntel und Mantills neuester Pariser Modells, sowohl in Seide, Sammt, Tuch und Caschmir, ferner ein großes Lager von Shawl und Shawltücher, Echarps

von Sammt und Seide glatt, faconirt und gestickt zu den billigsten Preisen zum Markte in PEST Josepshplatz Nr. 228, im Groß'schen Hause.

Hauptgewinne-Verlosung am 31. August

des großherzoglich Badischen Staats-Anlehens. Gewinne. fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000; 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 etc. etc. niedrigster Gewinn: fl. 42. — Loose à fl. 1. 30 kr. Conv.-Mze. sind gegen Einwendung des Betrages in österr. Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus zu beziehen und wird die unentgeltliche Einwendung des Planes und s. 3. der amtlichen Ziehungsliste jedem Betheiligten zugesichert.

Moritz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M. 297—(5, 6)

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig ist erschienen, und bei KARL EDELMANN, Buchhändler in Pest, Waignergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Organon der physiologischen Therapie.

Das ärztliche Verfahren auf natur- und vernunftgemässen Grundlagen als selbstständige Lehre bearbeitet von

Dr. Hermann Eberhard Richter, Professor der Medicin zu Dresden. gr. 8. 1850. broch. Preis circa fl 5. 21 kr. C. M. (1)

Pränumeratio... Der „Spi... sechsmal in d... Sonntag ein... Schmetterlin... bilden. — Pr... Preis für Pest... fünf Monate... bis letzten De... peditionsloft... 20 fr. C. M.; i... C. M., pr. Pest... der Monarchie... Nro. für Pest holt 2 f... fendung... an die... einzuwend... Die in M... nachstehende... Blatte eine C... ein mauvais... führung von... plomatische... Sie meinen... täuschen sich... Auch wir hab... Der Grenzfo... ven sind verst... Sie nicht zu... gewiß recht s... einige Ueberle... von einer Wi... man dennoch... der Flug gelä... keine Anhäng... Militärbehörr... ausgedehnte... denn dem Pu... Guguk, haben... sandtschaft in... die uns bei... linge wirklich... ten? Wir neh... nung erregen... einige dieser... denn deswege... kommen sollte... bachte, daß e... verhindern u... rechten Orte... mir ein gewal... von uns die... Nächste durch... spenster, die s... bin ich zu dum... fehrungen zu... gyaeren unter... eine Wiederer... und Magyaren... Strahlen alle...